

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heilmatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachslag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

### Dr. Goebbels sprach in Wien

Anlässlich der Mozart-Festwoche

Wien, 4. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf einem Staatsakt im Rahmen der Mozart-Festwoche am Donnerstag in der Wiener Staatsoper eine Ansprache, der zahlreiche Gäste aus dem internationalen Musikleben, Vertreter ausländischer Regierungen, des Diplomatischen Korps und neben vielen Kultursehenswürdigkeiten des Reiches als Vertreter des deutschen Volkes Fernwunde und Küstungsarbeiter aus allen Gauen beiwohnten.

In seinen einleitenden Worten würdigte Dr. Goebbels den musikalischen Genius Wolfgang Amadeus Mozart als ein Sinnbild für die geistige und kulturelle Zeugungskraft unseres Volkes und pries das beispiellose Schaffen dieses begnadeten Meisters, dessen Ruhm durch eine Fülle unvergänglicher Werke durch Jahrhunderte sich weiter vererbt. Nichts von seinem genialen Schaffen sei in diesen 150 Jahren, seit er von uns ging, auch nur historisch geworden. Seine Opern beherrschten heute noch den Spielplan unserer Theater, als wären sie heute geschrieben, seine Symphonien erklangen in unseren Konzertsälen so frisch wie am ersten Tag, und seine Volkslieber würden heute wie damals von unserer Jugend gesungen.

Man möge die Frage aufwerfen, ob ein staatlicher Festakt, der ihm an seinem 150. Todestag dargebracht werde, vor dem gemaltigen Geschehen unserer Tage Bestand haben könnte. Der Minister bejahte diese Frage, denn Mozarts Kunst gehöre mit zu dem, was unsere Soldaten gegen den wilden Ansturm des östlichen Barbarentums verteidigten. Stärker als irgend ein anderes künstlerisches Werk der Vergangenheit und Gegenwart sei sie in den Besitz der breitesten Massen unseres Volkes übergegangen.

Dr. Goebbels beschrieb dann im einzelnen den kometenhaften Aufstieg dieses musikalischen Genies, angefangen von dem Aufsehen, das der fünfjährige Wunderknabe in der musikalischen Welt erregte, über seine rühmlichen Konzerte nach Paris, London und St. Petersburg, bis zu der vergessenen Stunde, da man ihn an einem regnerischen Dezembertag in Wien in einem Armenhaus verstarb. Der Minister charakterisierte das künstlerische Schaffen und die fast unvorstellbare musikalische Konzentration dieses jugendlichen Genies, das in seinem so kurz bemessenen Leben der Menschheit Meisterwerke von einmaliger Größe schenkte: 40 Symphonien, 31 Sereenaden, 25 Klavierkonzerte, 8 Violinkonzerte, 26 Streichquartette, 42 Violin-Sonaten und dazu noch eine Fülle von vokalen und instrumentalen Werken, die in sich selbst einen Reichtum an Opern, die heute noch das Repertoire unserer Theater maßgebend bestimmen, seiner Feder.

Mit besonderem Nachdruck unterstrich Dr. Goebbels die Feststellung, daß Mozart als Beherrscher der vollendeten musikalischen Formen sich nicht darauf beschränkt hat, nur für bevorzugte Stände und Kenner artistischer Kunst zu schreiben; er ist ein Volkskünstler in des Wortes bester Bedeutung. Wer weiß heute noch, daß beispielsweise die Melodie zu dem Lied „Ach, immer Treu und Redlichkeit“ von ihm stammt. Volkstümlicher Geist lebt in seiner ganzen Kunst, und viele seiner Arien gingen in den vollen Besitz unseres Volkes über.

Mozarts Schaffen, so fuhr Dr. Goebbels fort, falle in eine Zeit politischer und wirtschaftlicher Zerrissenheit des Reiches. Damals habe der Künstler im allgemeinen fern von staatlicher Fürsorge und Anteilnahme gewirkt. So hoch man Mozart manchmal in seinem Leben ehren mochte, er endete fast unbekannt, um durch seine Kunst in das ewige Leben einzugehen. Ihm heute unsere tiefe Verbundenheit zu bekunden, sei uns nicht nur eine amtliche Pflicht, sondern eine menschliche Freude und Genugtuung, denn er gehöre uns und werde uns ewig gehören.

Mit einer ergreifenden Huldigung für den großen Genius, dessen universale Erscheinung die Kultur des Abendlandes repräsentiere und dessen unsterbliches Werk im Herzen seines Volkes Platz gefunden habe, schloß der Minister seine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache.

### Reichsjugendführer Armann wieder genesen

Berlin, 4. Dez. Reichsjugendführer Arthur Armann hat seinen Dienst — wie NSK. meldet — nach Herstellung seiner Gesundheit wieder aufgenommen.

Zu Beginn des Feldzuges im Osten wurde Reichsjugendführer Armann an der Spitze seines Juges beim Kampf um bolschewistische Bunker schwer verwundet, nachdem er schon im Westen an zahlreichen Spätruppunternehmungen zwischen Westwall und Maginot-Linie teilgenommen hatte.

### Wunschtraum des Weltjudentums

Berlin, 4. Dez. In einer Rede vor einer jüdischen Jüdischer Hof in Chicago forderte der USA-Innenminister I. C. H. Eastland die Demokraten, die Demokratie sollten nach dem Sieg Deutschland und den übrigen Diktaturen die demokratische Regierungsform auferlegen, ähnlich wie die Gesundheitsbehörden Quarantäne Maßnahmen gegen Epidemien verfügten! Kein Land könne länger leben, falls der Raschbar ein Diktator sei. Die Demokraten dürften keinen Fehler mehr zulassen. Auch ein Vergleichsriebe sei unannehmbar, und es gebe daher nur eine Wahl, den Sieg der Demokraten sicherzustellen. Die Demokraten brauchen einen vollständigen Sieg, um einen Frieden vorzuschreiben zu können, der die Rechte sichere, die Nazi-Deutschland zerstören wolle.

Hoch und jüdischer Rededurch sprechen aus diesen Worten des im Solde des Weltjudentums stehenden USA-Innenministers.

## Rühmes Hufarenstück der deutschen Kriegsmarine

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Vom 26. November bis 2. Dezember 44 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 4. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donetzbecken wurden stärkere feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Vor Penningrad scheiterten erneute Ausbruchversuche des Feindes. Die Luftwaffe zerstörte eine Teilstraße der Kurmandbahn und bombardierte Penningrad bei Tag und Nacht.

Finnische Truppen haben Hangö besetzt. Bei der Flucht aus Hangö ließ der 12.000 Mann große sowjetische Truppentransporter „Stalin“ auf eine deutsch-finnische Minenperle und wurde durch drei Minentreffer beschädigt. Zwei deutsche Vorpostenboote mit einer Besatzung von zusammen 80 Mann nahmen den Transporter in Schleppe und brachten ihn mit den an Bord befindlichen 6000 Soldaten aller Dienstgrade sowie reichlichem Kriegsmaterial in einen deutschen Stützpunkt ein.

Bei einem Seegesicht im Kanal vorzente ein Sperdbrecher zwei britische Schnellboote und beschädigte zwei weitere durch Vorkreuzer. Vorpostenboote griffen in den Kampf ein, versenkten ein britisches Kanonenboot und beschädigten ein Schnellboot schwer.

In Nordafrika fanden gestern keine größeren Kampfhandlungen statt.

In der Zeit vom 26. November bis 2. Dezember schossen Verbände der deutschen Luftwaffe und Einheiten der deutschen Kriegsmarine 44 britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 6 eigene Flugzeuge verloren.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Kämpfe in der Marmarica

DNB Rom, 4. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die italienisch-deutschen Streitkräfte führten in der Marmarica weitere von Erfolg gekrönte Kämpfe durch.

In örtlichen Kampfhandlungen an der Tobruk-Front griffen Abteilungen der Divisionen Trento und Paola einige besetzte Stützpunkte an und eroberten sie; eine Anzahl Gefangener wurde eingebracht. An der Sollum-Front wurden zwischen den Stützpunkten der Divisionen Savona weitere Gefangene gemacht und einige Kraftfahrzeuge erbeutet. Im Abschnitt Mitte wurde ein britischer Angriffsversuch auf Bir el Gobi von einer unserer Abteilungen glatt abgewiesen; dem Angreifer wurden Verluste beibracht. Einige Straßenpanzerwagen wurden vernichtet und erbeutet.

Im Gebiet westlich Bardia sind Kämpfe zwischen deutschen mechanisierten Truppen und feindlichen Einheiten noch im Gange.

In den Kampfhandlungen, die kürzlich hinter der Sollum-Front stattfanden, machte die Panzerdivision Ariete 1500 Gefangene und zerstörte 25 Kampfpanzer, 40 Straßenpanzerwagen und viele weitere Kraftfahrzeuge des Gegners.

Naher dem im gestrigen Wehrmachtsbericht als in Bengasi von der italienisch-deutschen Bodenabwehr abgeschossen gemeldeten Flugzeug wurde, wie sich aus späteren Feststellungen ergab, ein weiteres feindliches Flugzeug abgeschossen.

Die andauernd ungünstigen Witterungsbedingungen waren dem Einlag der Luftwaffe auf beiden Seiten hinderlich. Trotzdem griffen Luftwaffenverbände der Achse mit gutem Erfolg Kraftfahrzeuge des Feindes an und unternahmen erneut Angriffe auf die feindlichen Abteilungen der Dase Dschala.

Im Mittelmeer griff ein britischer Luftwaffen- und Flottenverband eines unserer Torpedoboote an, das nach hartnäckigem Kampf während dessen unsere Begleitjäger zwei feindliche Flugzeuge abschossen, sank. Die Besatzung unseres Torpedobootes wurde zum größten Teil gerettet.

Eines unserer U-Boote schoß ein englisches Sunderland-Flugzeug brennend ab.

### Sowjetische Schiffsverluste im Finnischen Meerbusen

Berlin, 4. Dez. Die Bolschewisten hatten im Laufe des 3. Dezember erneut Schiffsverluste im Finnischen Meerbusen. Mehrere bolschewistische Schiffe, deren Zahl bisher noch nicht ermittelt werden konnte, liefen auf finnische Minen und sind gesunken. Finnische Küstenartillerie nahm an diesem Tage ebenfalls wieder bolschewistische Schiffe, die den Finnischen Meerbusen zu passieren versuchten, unter wirksamem Feuer und versenkten sie. Ein bolschewistisches Flugzeug, das die finnischen Küstenstellungen anzugreifen versuchte, wurde abgeschossen.

An der tarasischen Front erzielten die finnischen Truppen am 3. Dezember weitere Erfolge und zogen ihr Vordringen nach Osten fort. Es gelang den finnischen Truppen, bolschewistische Kräfte einzuschließen und völlig zu vernichten.

### Weiterer Bodengewinn bei Moskau

Mehrere Ortshäfen erobert — Unversicherte Brücken über einen Fluß genommen und durch Brückenköpfe gesichert

DNB Berlin, 4. Dez. Im Kampfraum um Moskau haben die deutschen Truppen trotz teilweise stark verminten Geländes und stellenweise heftigen Feindwiderstandes im Angriff weiteren Boden gewonnen.

Kräfte einer Panzerdivision riefen durch die Linien der Bolschewisten und drangen in eine größere Ortshäfen vor. Dabei wurden Teile des Gegners eingeschlossen, Gefangene gemacht, sowie zahlreiche Geschütze erbeutet. Mit diesem Vorstoß konnte die Panzerdivision die Verbindung mit einer benachbarten Infanterie-Division herstellen. Die deutschen Panzer setzten ihren Angriff fort und nahmen nach Überwindung des bolschewistischen Widerstandes noch mehrere Ortshäfen in Besitz.

An anderer Stelle durchbrach die Vorausabteilung einer Infanterie-Division die feindlichen Linien bis zu einem Fluß und nahm die unversicherten Brücken in ihre Hand. Nach der Sicherung bildeten die Soldaten der Vorausabteilung am jenseitigen Ufer einen Brückenkopf, der das weitere Vorgehen der nachfolgenden Division ermöglichte.

Andere Panzer haben in hartnäckigem Kampf Feindkräfte geschlagen und unter Ausnutzung des Erfolges eine stark verteilte größere Ortshäfen genommen. Teile derselben Panzerdivision unterstützten einen Infanterieangriff gegen einen Waldrand, der ebenfalls in deutsche Hand kam. Die Bolschewisten unternahmen zur Entlastung mehrere Vorstöße in diesem Gebiet mit jeweils zwei bis drei Kompanien, die jedoch alle für den Gegner verlustreich zurückgewiesen werden konnten. Auch in anderen Kampfabschnitten versuchte der Feind durch weitere zweifelhafte Gegenangriffe das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. So griff er an einer Stelle am 2. Dezember, unterstützt von Panzern und lebhafter Artilleriefuer, im Laufe des Tages siebenmal an. Alle Angriffe wurden unter schwersten Verlusten für die Bolschewisten zurückgeschlagen. An anderer Stelle wehrten deutsche Panzer von Süden geführte Infanterie- und Panzerangriffe ab.

Bei all diesen Kampfhandlungen hatten die bolschewistischen Einheiten viele Tote und Verwundete und verloren insgesamt 20 Panzerwagen.

### Einzelerfolge von der Ostfront

Berlin, 4. Dez. Die in Sewastopol eingeschlossenen bolschewistischen Kräfte unternahmen am 3. Dezember an verschiedenen Stellen des Einschließungsringes Vorstöße gegen die deutschen Stellungen. Die bolschewistischen Stoßtrupps wurden jedoch schon vor den deutschen Stellungen vom Feuer der deutschen Artillerie erfasst und zerstört. An der Einschließungsfront von Sewastopol bekämpfte die Artillerie des deutschen Heeres im Laufe des 3. Dezember mit gutem Erfolg feindliche Artillerie-Stellungen und Kolonnen von Lastkraftwagen. Der Hafen und die Flugplatzanlagen von Sewastopol waren gleichfalls wieder dem konzentrierten deutschen Artilleriefeuer ausgesetzt. In den Anlagen des Hafens und der Flugplätze wurden zahlreiche gutleitende Treffer festgestellt.

An der Einschließungsfront von Leningrad erkannten am 3. Dezember Beobachter der deutschen Artillerie und die vorgehobenen Sicherungen der Infanterie bolschewistische Angriffsvorbereitungen. Die deutsche Artillerie nahm die bolschewistischen Ansammlungen sofort unter wirksamem Feuer, so daß das bolschewistische Vorhaben vereitelt wurde. Artillerie des gleichen Korps nahm im Laufe des Tages erneut kriegswichtige Anlagen in und um Leningrad unter Feuer, Kasernengebäude und die Postbetriebe von Leningrad, insbesondere das Hauptpostamt und das Telegraphen- und Telephonamt, erzielte erneut schwere Treffer, die die Benutzung dieser Anlagen für die Bolschewisten wieder für einige Zeit unmöglich machten.

Am 3. Dez. wurden im mittleren Frontabschnitt von einer Infanterie-Division mehrere fühne Stoßtrupps durchgeführt. Es gelang den deutschen Infanteristen, sich unbemerkt an die feindlichen Stellungen heranzuarbeiten. Mit Handgranaten und aufgespanntem Seitengewehr drangen sie in überraschendem Einbruch in die bolschewistischen Stellungen ein. 22 vollbesetzte Holzbunker der Bolschewisten wurden bei diesen Unternehmungen mit Handgranaten und im Nahkampf ausgeräumt und zerstört. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe lehrten die deutschen Soldaten ohne Verluste zu ihren Kompanien zurück.

Höhe blutige Verluste erlitten die Bolschewisten am 2. und 3. Dezember bei vergeblichen Gegenangriffen im mittleren Abschnitt der Ostfront. Nach starker Artillerie-Vorbereitung griffen sie die Stellungen eines niederländischen Artillerieregiments an. Unter schweren Verlusten an Toten und Verwundeten wurden die Bolschewisten, die in breiten Wellen immer wieder vorgedrungen wurden, zurückgeschlagen. Bei den weiteren Angriffen setzten die Bolschewisten Panzerkampfwagen ein, denen es jedoch gleichfalls nicht gelang, die deutschen Angriffe aufzuhalten.

## Durch einen einzigen Karabinerschuss zum Absturz gebracht

### Geistesgegenwart eines Oberfeldwebels

DNB, Berlin, 4. Dez. Durch einen einzigen Karabinerschuss brachte in den letzten Novembertagen im mittleren Frontabschnitt ein aus Westfalen kommender Oberfeldwebel aus einer Panzerabwehrabteilung ein bolschewistisches Flugzeug zum Absturz.

Der Oberfeldwebel befand sich mit einer kleinen Kolonne von zwei Lastkraftwagen und einem Kad auf der Fahrt zum Verpflegungsempfang. Gerade in dem Augenblick, als die Fahrzeuge einen kleinen bewaldeten Hang hinabfahren, brauchte über sie in geringer Höhe ein bolschewistisches Flugzeug weg. Dem Flugzeug folgten sechs weitere einmotorige Maschinen.

Die deutschen Fahrzeuge hatten beim Erscheinen der Flugzeuge sofort gehalten. Geistesgegenwärtig griff der Oberfeldwebel zu seinem Karabiner, legte an, zielte und schoss. Sekunden später waren die Flugzeuge über die Kolonne hinweg. Die deutschen Soldaten, die den feindlichen Flugzeugen nachsahen, beobachteten, daß die letzte Maschine, auf die der Oberfeldwebel geschossen hatte, plötzlich eine dicke schwarze Rauchwolke zeigte und einige hundert Meter weiter brennend abstürzte.

## Gegenangriffe im Donezbecken gescheitert

### 16 Panzerkampfwagen zusammengeschossen — Im Südbahnschnitt 100 Sowjetflugzeuge vernichtet

Berlin, 4. Dez. Unter schweren Verlusten für die Bolschewisten brachen im Donezbecken gegen die deutschen Linien gefährliche Gegenangriffe zusammen. Das zusammengeschossene Feuer der deutschen Artillerie erschlug die Angriffe der Bolschewisten, die mit Unterstützung von Panzerkampfwagen geführt wurden. Die Bolschewisten verloren in diesen harten Kämpfen 16 Panzerkampfwagen, die brennend vor den deutschen Linien liegen blieben.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen wirksam in die Abwehr ein. Ein feindliches Kavallerieregiment, das zur Attacke antrat, geriet in schwerer Abwehrfeuer von Infanterie und Artillerie und stutete nach dem ersten Ansturm in heillosen Verwirrung zurück. Vom Bombenhagel der deutschen Sturzkampfflugzeuge erlitt, verloren die Bolschewisten nahezu alle Reiter und Pferde. Feindliche Schützen, die in langen Ketten gegen die deutschen Stellungen vorgingen, wurden gleichfalls unter schweren Verlusten von der Infanterie und der Artillerie zurückgewiesen. Auch die Sturzkampfflugzeuge griffen mit ihren Bordwaffen in die Abwehr ein. In diesen Kämpfen kam es über einzelnen Abschnitten zu Luftkämpfen, in denen die deutschen Jäger Sieger blieben. Vier bolschewistische Flugzeuge wurden hierbei abgeschossen.

Während so im Donezbecken die Bolschewisten schwere Verluste erlitten, vernichtete die deutsche Luftwaffe trotz schwieriger Wetterlage im Südbahnschnitt bei Angriffen von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen über 100 Flugzeuge und brachte zwei Munitionstapel zur Explosion.

Im mittleren Frontabschnitt richteten sich bei starken Schneefällen Luftangriffe vor allem gegen feindliche Truppenansammlungen, Panzer- und Fahrzeugkolonnen sowie regen Verkehr. Die mit bolschewistischen Formationen besetzt waren. Dabei wurden u. a. in einem kleinen Raum fünf Sowjetpanzer zerstört.

## Stuka-Angriffe auf die Murmanbahn

DNB, Berlin, 4. Dez. Die Murmanbahn südlich Kanda-  
laksha wurde am 2. November von einem Stuka-Verband an-  
gegriffen und ein Nachschubzug der Bolschewisten überfallen. Die  
schweren Bomben lagen gut im Ziele, so daß die Lokomotiven  
und viele Wagen stark beschädigt wurden. Begleitende Jäger  
schossen dabei einen feindlichen Jäger ab. Die übrigen wichen  
daraufhin den Luftkämpfen aus. Ein weiterer luftwaffentypischer  
Angriff richtete sich gegen die südlichen Strecken der Bahn im  
Tschentala-Frontabschnitt. Hier wurden die Gleisanlagen  
durch Bombentreffer an drei Stellen aufgerissen und unter-  
brochen.

## Sowjets verletzen die mandchurische Grenze

Hinsing, 4. Dez. (Staatsdienst des DNB.) Jün demaisneto  
Sowjetkolonnen, die bei Wangpapaosie, 40 Kilometer südlich  
von Tanning, auf mandchurisches Gebiet vordrangen, wurden  
von der japanischen Grenzwehr am Dienstagmorgen, wie der  
Sprecher der Kwantung-Armee bekanntgab, heftig verfolgt.  
Zwei der Sowjets wurden erschossen. Auf mandchurischer Seite  
gab es keine Verluste. Das kommandierende Amt Mandchurien hat  
beim sowjetischen Generalkonsul in Chardin schriftliches Pro-  
test eingeleitet.

## Cormoran

Zu den großen Namen der deutschen Seekriegsführung in Übersee ist ein neuer getreten: das siegreiche Seegefecht des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran“ vor der australischen Küste. Der Name „Cormoran“ sollte ausgezeichnet zu dem deutschen Hilfskreuzer, da auch dessen äußerer Bau genau wie bei dem Vogel Cormoran darauf angelegt war, die Raumstruktur offensichtlich zur Erleichterung des Festhaltens kräftiger Fische zu unterstützen. Und wenn es in den deutschen Handbüchern der Vogelkunde heißt: „Die Cormorane sind sehr gefähige Vögel, die auch ziemlich große Fische herunterwürgen und der Fischei recht schädlich werden können“, so ist auch diese Charakteristik auf den Sieger über den Kreuzer „Sdney“ sehr wohl anzuwenden. Der australische Kreuzer war mit seinen 6830 Tonnen seinen 42 Offizieren, einer Besatzung von 630 Mann und seiner schweren Bewaffnung ein ungewöhnlich fetter Hapfen, der von dem deutschen Schiff mit besonderem Vergnügen verspeist wurde. Aber auch schon früher hatte der „Cormoran“ starken Appetit bewiesen, wie die hohe Zahl der von ihm auf seiner Kaperfahrt durch die Weltmeere in die Tiefe geschickten feindlichen Handelsschiffe eindeutig verrät.

Was die Befähigung eines deutschen Hilfskreuzers wie der „Cormoran“, der oft viele Monate lang einsam durch ferne Meere fährt, an moralischer Kraft und soldatischer Disziplin ausbringen muß, um der Einsamkeit und den Gefahren wie äußeren Gefahren dieses Lebens nicht zu erliegen, ist von der Heimat aus nur unvollkommen zu würdigen. Wir haben aus Vst-Berichten, aber auch aus Wochenblättern bisweilen einige Streiflichter dieser militärischen Leistungen angenommen, die wohl bei jedem Deutschen den härtesten Eindruck hinterließen. Wir wissen deshalb auch, daß die Fahrten dieser Hilfskreuzer keineswegs die Aufgabe haben, Kämpfe mit starken oder gar überlegenen härteren Gegnern herauszufeschwören. Der eigentliche Sinn ihrer Tätigkeit besteht vielmehr darin, blutig und überrollend in der Nähe wichtiger Schiffswege aufzutreten, einiam

fahrende Dampfer, die wichtiges Material für den Gegner befordern, anzubalten, zu durchsuchen und nach den geltenden Bestimmungen gegebenenfalls zu versenken. Allein schon diese militärischen Leistungen genügen, um im Fahrtenprogramm der feindlichen Schiffe fürstliche Unruhe auszulösen. Wenn irgendwo ein feindliches Hilfskreuzer gemeldet ist, schlagen die anderen Schiffe einen großen Bogen um das gefährdete Gebiet. Gleichzeitig müssen Verfolger auf die Spur des gelächten Gegners gesetzt werden. Es werden also wichtige feindliche Schiffe von anderen Aufgaben abgezogen. Trotzdem ist es natürlich immer wieder vorgekommen, daß Hilfskreuzer, die sehr lange unterwegs waren, von ihren Verfolgern eingeholt und gestellt wurden oder auch nur zufällig mit überlegenen feindlichen Streikräften zusammenstießen. In diesen Fällen ergaben sich für den Hilfskreuzer, der allein schon dadurch, daß er nicht gepanzert ist, jedem Seegefecht an Stärke der Bewaffnung nachsteht, große Schwierigkeiten. Wenn es ihm nicht gelingt auszuweichen oder vielmehr dank größerer Schnelligkeit sich vom Gegner zu lösen, ist seine Vernichtung meist wahrscheinlich. Alle diese üblichen Annahmen und Voraussetzungen sind jetzt auf einmal durch die Tat der „Cormoran“ außer Ruts gesetzt worden. Das durchaus Unwahrscheinliche geschah: in einem Seegefecht zwischen modernstem Kreuzer und einem Hilfskreuzer blieb nicht der erstere, sondern der letztere Sieger. Das artilleristische Können und die hervorragende Durchschlagskraft der deutschen Waffen triumphierten auch bei dieser Begegnung über den weit überlegenen Gegner. Von der „Sdney“ blieb keine Spur. Der Ruhm des „Cormoran“ aber wird in alle Zukunft dauern.

Es ist ein seltsamer Zufall, daß zu gleicher Zeit mit der Meldung von der Vernichtung der „Sdney“ der DNB-Bericht aus Nordafrika die Vernichtung weiterer Empirerestkräfte melden konnte. Von den deutschen Truppen wurde eine neuseeländische Panzerdivision völlig ausgerieben oder gefangen genommen. Dies ist ein Beweis dafür, daß auch in Nordafrika genau wie früher in Griechenland und Kreta die Neuseeländer, Sander und Australier das Hauptkontingent der Opfer im Dienste Seiner britischen Majestät zu stellen haben. Wenn deshalb in London verächtlich wird: „Es besteht kein Grund zur Entmutigung. Es handelt sich nur um eine der Schwankungen im Kampf. Die Deutschen haben diesmal diese Runde gewonnen, die nächste werden wir gewinnen“, so werden durch solche Beschönigungen die Belorgnisse in den Dominien über die Schicksale ihrer Soldaten kaum verringert. Auch diesmal wieder schont der britische Generalstab die eigentlichen englischen Truppen und läßt die Männer aus den Dominien für England bluten. Es ist das alte Lied, das Churchill schon so oft schärfste Kritik eingebracht hat. Aber es scheint so, als ob Großbritannien von diesen Verfahren der einseitigen Schonung der Infanteriedivisionen nicht abgehen will, ohne sich selbst anzugeben.

## 320 Gerettete der „Cormoran“

Berlin, 4. Dez. Ein einziges leer treibendes Rettungsboot des von der „Cormoran“ versenkten australischen Kreuzers „Sdney“ wurde in der Nähe der australischen Westküste aufgefischt. Der australische Ministerpräsident Curtin sah sich gezwungen, auf Grund vieler Anfragen über den Verbleib der „Sdney“ folgende Erklärung abzugeben: Bereits nach der ersten Salve der „Cormoran“ wurde die Brücke der „Sdney“ getroffen und die zentrale Feuerleitung zerstört.

Die Zahl der Geretteten des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran“ beläuft sich jetzt nach der neuesten Feststellung 320, meldet der britische Nachrichten dienst Globetrotter am 3. Dezember 1941 aus Melbourne. Es müßte daher mit dem Verlust von etwa 60 Soldaten aus der Besatzung des Schiffes gerechnet werden. Die namentliche Liste der Geretteten liegt noch nicht vor.

## „Ohne Beispiel in der Marinegeschichte“ Japanischer Konteradmiral zur Versenkung des Kreuzers „Sdney“

DNB, Hinsing, 4. Dez. Der japanische Marineattaché Konteradmiral Matsunaga erklärte, daß die Versenkung des Kreuzers „Sdney“ durch einen deutschen Handelskreuzer ohne Beispiel in der Marinegeschichte und eine große Ehre für Deutschland sei. Die Versenkung dieses Kreuzers durch ein bewaffnetes Handelsschiff sei ein schwerer Schlag für England, da der Fall ein eigenartiges Licht auf die Verwundbarkeit der englischen Marine gegenüber dem Wagemut und der Stärke der Achsenmarine sei.

## Zur Räumung Hangoes

Helsinki, 4. Dez. Wie aus einem Frontbericht hervorgeht, war die Feuerfähigkeit von Seiten der Bolschewisten in der letzten Zeit auffällig lebhaft. An verschiedenen Stellen konnten Explosionen und Brände beobachtet werden, die nicht von der finnischen Artillerie verursacht waren. Unter den feindlichen Schiffen, die in den Häfen einliefen, befand sich auch der große Transportdampfer „Molotov“, was auf eine Evakuierung des Stützpunktes schließen ließ. Dies war besonders dann zu erwarten, als einige regnerische und neblige Tage mit schlechter Sicht eintraten. Wie aus dem Bericht hervorgeht, bestand die sowjetische Besatzung aus etwa 30 000 Mann. Als das schlechte Wetter vorüber war, begann wiederum eine lebhafteste Artilleriefähigkeit, die noch am Mittwoch unermindert andauerte. Dabei wurden von Beobachtungsposten auf finnischer Seite an vielen Stellen in Hango Brände festgestellt. Das Schicksal des Transportdampfers „Molotov“ und anderer Transportschiffe, die auf Minen liefen, zeigte, daß die Bolschewisten ihre Vorbereitungen zu spät getroffen hatten. Die Evakuierung des beweglichen Gutes ist den Bolschewisten nicht in dem Maße gelungen, wie sie es geplant hatten.

Das Pachtgebiet von Hango bildete ein Oval mit einem Durchmesser von 20 bis 30 Kilometer, wovon der größte Teil Wassergebiet war. Die zahlreichen Schären gestalteten die Evakuierung schwierig, erforderten aber auch von den Finnen besondere Aufmerksamkeit. Das eingeschlossene Gebiet wurde vor allem von einigen Stützpunkten beherrscht, so von Hernö und auf der westlichen Seite von der Halbinsel Bengelkä, im Osten von Hästö, Koo und Hermanns, weiter im Süden von der Insel Ruffarö. Diese Stützpunkte hatten dann als vordere Besetzung eine Reihe stark ausgebauter Festensinseln. Die Kämpfe um den Besitz dieser Inseln waren die wichtigsten dieses Krieges, wie es in dem Bericht heißt, und geklärten sich sehr wechselreich. Die Art, in der die finnischen Truppen von den umliegenden Inseln her voringen, hat sich dabei als die am besten wirksame erwiesen.

In den letzten zwei Tagen war sowohl der Osten als auch der Westen der Halbinsel durch finnische Bootspatrouillen erkundet und einige kleinere Inseln besetzt worden. Die Besetzung geschah teilweise ohne größeren Widerstand. Am 2. Dezember wurde Hango eingenommen, das zu Beginn des Krieges mehrmals von Hand zu Hand gegangen war und später die

Schlüsselfestung der westlichen Inseln bildet. In der Frühe des Mittwochs nahmen die finnischen Truppen nach sorgfältiger Vorbereitung die Festung Hango ein. Die starken Widerstandswerte, die Holz-, Stein- und Betonunter und die der Natur angepaßten, die Umgebung beherrschenden Feuerstellungen zeigten, daß die Bolschewisten die Grenze des Pachtgebietes mit großem Vorbedacht gezogen hatten, und erwiesen, in welche Richtung sie gedacht hatten, als sie Hango als „Seehäuptpunkt“ forderten. Als die Schlüsselfestungen zu dem Pachtgebiet sowie gleichzeitig die Insel Ruffarö zur Aufgabe des Widerstandes gezwungen waren, begann sich das Schicksal Hangoes zu entscheiden. Zu gleicher Zeit drangen die finnischen Pioniere auf der Halbinsel von Hango ein. Diese Operationen sind augenblicklich noch im Gange. Infolge der vielen Minensperren haben die Pioniere umfangreiche Arbeit zu leisten.

## Das Gibraltar des Nordens

Hango, von den Finnen Hango genannt, bedeutete unter der bolschewistischen Herrschaft für Finnland, was Gibraltar für Spanien darstellt. Denn ebenso wie die Briten von dem Felsen an der spanischen Südküste eine Herrschaft über die Meerenge zwischen Europa und Afrika ausgerichtet haben, so wollten die Bolschewisten von Hango aus den Eingang zum finnischen Meerbusen in ihre Gewalt bringen, was zugleich das Übergewicht über Finnland wie auch über Estland bedeutete. Ebenso wie die Briten sich Gibraltrats gegen den Willen der rechtmäßigen Eigentümer bemächtigt, haben auch die Bolschewisten die Kollage der Finnen im Frühjahr 1940 angestrebt, um ihnen Hango abzupressen, und ebenso wie Gibraltar auch gegen das Hinterland eine ständige Bedrohung darstellte, war es mit Hango besetzt. Denn die Bolschewisten taten alles, um durch schnellen Ausbau der Befestigungen und Flugzeugstützen für das finnische Hinterland einen gefährlichen Zustand zu schaffen. Dieser war um so bedrohlicher, als das angrenzende Südmittelmeer das fruchtbarste und am dichtesten besiedelte Gebiet darstellte.

Hango war für die bolschewistischen Ziele wie geschaffen. Es liegt auf einer Halbinsel, die nur durch eine schmale Landenge mit dem Festland verbunden ist. Diese Halbinsel ist von einer Reihe von Inseln umgeben, die geeignete Stützpunkte für die Verteidigung nach der Seeseite hin bieten. Die Entfernung hinüber nach Estland beträgt nur 50 Kilometer, die Meerenge konnte also leicht überwacht werden. Ferner ist Hango trotz seiner geringen Einwohnerzahl, die sich in finnischer Zeit auf 2000 Menschen belief, nach Helsinki der wichtigste Hafen an der Südküste Finnlands. In den meisten Wintern läßt er sich durch Eisbrecher offenhalten. Unter finnischer Herrschaft sorgte ein dichtes Eisenbahnnetz dafür, daß dieser auch im Winter offene Zufahrtsweg zum Hinterland jagte aus. Jetzt ist dieser Zustand durch die Besetzung Hangoes wiederhergestellt. Die Gefahr eines Gibraltrats des Nordens ist ausgelöscht, der Zugang zum finnischen Meerbusen, also auch nach Helsinki und Karoo, ist wieder frei und Finnland ist in den Besitz eines Hafens zurückgekehrt, den es für die Versorgung seiner ergeblichsten Provinz dringend braucht.

Bei der Verpachtung des Gebietes an die Sowjetunion nach dem auf den Winterkrieg 1939/40 folgenden Zwangsfrieden war die Bevölkerung von Stadt und Halbinsel Hango nach Finnland evakuiert worden. In ihrer Erklärung vom vergangenen Samstag hatte die finnische Regierung auch die Annullierung des Pachtvertrages ausgesprochen. Hango, bereits 1270 als Hafensplatz genannt, entwickelte sich in einem bedeutenden Winterausflugsplatz und Handelszentrum. Während des finnischen Freiheitskampfes landete hier am 3. April 1918 das deutsche Expeditionskorps unter Graf von Goltz. Die Sowjetbesatzung konnte sich monatelang in dem besetzten Pachtgebiet halten, da den Finnen an einem opferreichen Freiheitskrieg nicht gelegen war, der ständig wachsende Druck und die äußeren Verhältnisse zwangen jetzt die Sowjets zur Aufgabe dieser Stellung. Sie halten zur Zeit noch einige finnische Inseln im östlichen Teil des finnischen Meerbusens besetzt.

## Große Freude in Finnland

Die Befreiung von Hango wird von der finnischen Presse in größter Aufmerksamkeit auf der ersten Seite mit zahlreichen Bildern der Stadt und Halbinsel aus Kriegs- und Friedenszeiten gebracht. Sie bezeichnet den ehemaligen Stützpunkt als einen Dolch im Rücken Finnlands und eine Pistole, die gegen das Herz des Landes gerichtet war.

„Suomalaistenlehti“ schreibt, die Bolschewisten hätten sich nicht damit begnügt, aus Hango eine Flottenbasis zum Schutz Leningrads zu machen, sondern hätten es gleichzeitig als Bedrohung ganz Finnlands ausgeschildert. Allgemein ist das Lob für die geschickte finnische Armeeführung, die durch ihre Taktik der Armes größerer Blutopfer erspart habe. Um einen wie wertvollen Sieg es sich handle, geht daraus hervor, so schreibt „Ainon Suomi“, daß es bei den Moskauer Verhandlungen im Herbst 1939 für Finnland gerade am allerwichtigsten war, den Forderungen der Bolschewisten gegenüber Hango nachzugeben. Die Zeitung „Karjala“ betont den moralischen Eindruck, den der Verlust des letzten sowjetischen Stützpunktes auf dem finnischen Festland machen werde und hebt weiter hervor, daß Finnland durch die Vertreibung der Bolschewisten aus Hango für den ganzen Norden gesichert habe. Durch die Wiederbesetzung Hangoes werde, „Suomen Sosialidemokrat“ zufolge, eine der gefährlichsten Bestimmungen des Moskauer Friedens praktisch aufgehoben.

## USA-Wachenschaften um Thailand

### Stellungnahme der „Japan Times and Advertiser“

Tokio, 4. Dez. (Staatsdienst des DNB.) Wie die Zeitung „Japan Times and Advertiser“ erklärt, beruht die sogenannte Thailand-Krise in Wirklichkeit darauf, daß „dritte Mächte ihre eigenen militärischen Vorbereitungen hinter grundlosen Beschuldigungen, die sich gegen Japan richten, verbergen“. Die englisch-amerikanische Presse bemühe sich, Japan für die Thailand-Krise verantwortlich zu machen, doch der thailändische Premierminister selber habe alle Berichte über eine Gefahr, die seitens Japans durch Indochina drohe, dementiert.

Die Zeitung verweist auf den Freundschaftspakt, der am 12. Juni 1940 abgeschlossen wurde und legt Nachdruck darauf, daß Thailand nach dem Geist und den Buchstaben des Vertrages verpflichtet ist, jeder äußeren und inneren Verletzung des mit Japan abgeschlossenen Vertrages Widerstand zu leisten. Falls Thailand von irgend einer dritten Macht angegriffen werden sollte, so ist in dem Vertrage vorgesehen, daß die thailändische Regierung verpflichtet ist, Widerstand zu leisten und in seiner direkten oder indirekten Form dem Angreifer beihilflich zu sein. Die Zeitung schließt mit den Worten: „Die Krise im Stillen Ozean hat daher zwei Hauptfronten, die diplomatische Hauptfront in Washington und die tatsächliche Front in Thailand. Japan hat die Verpflichtung, an beiden Fronten seine Rechte zu vertreten und sich jedem Druck zu widersetzen.“

# Eine Lektion für Roosevelt

Der Erzbischof von Baltimore und Washington verurteilt die USA-Freundschaft mit den Sowjets

Newport, 4. Dez. Von der Kanzel der hierigen St. Dominikuskirche verurteilte der Erzbischof von Baltimore und Washington, Curley, die politische und militärische Allianz der Vereinigten Staaten mit den Sowjets. Er erklärte: Amerikas neugewonnener Freund sei verantwortlich für die Ermordung von 20 000 Bischöfen, Priestern und Nonnen in Spanien während des Bürgerkrieges. Unter dem Einfluß der Sowjets und Stalins seien in Spanien eine Viertelmillion Menschen hingerichtet worden. In der Sowjetunion seien die Katholiken verfolgt worden. Dies ist das erste Mal, daß Erzbischof Curley in dieser Frage öffentliche Stellung genommen hat.

Die Kanzelrede des Erzbischofs von Baltimore und Washington, Curley, hat, wie die „Newport Daily News“ aus Washington meldet, im Weißen Haus und im Staatsdepartement überaus großes Interesse erregt. Das Weiße Haus und das Staatsdepartement seien besonders unangenehm berührt, nicht nur, weil Roosevelt Hilfe für die Sowjetunion angegriffen, sondern auch weil Stalin ein blutbesudelter Mörder genannt wurde, der getötet habe, während in der Ukraine drei Millionen Menschen Hunger starben. Das Blatt gibt dann nähere Einzelheiten über das Interview, das der Erzbischof nach seiner Rede dem Korrespondenten der „Baltimore News Post“ gegeben hat. Darin wandte sich der Erzbischof vor allem dagegen, daß hohe Regierungsbeamte der USA, Stalin nunmehr in höchsten Tönen priesen. Ein ehemaliger USA-Botschafter greife zur Feder und mache die größte Dummheit, die man sich vorstellen könne. „Daily News“ schreibt, der Erzbischof habe dadurch entweder den ehemaligen Botschafter Davis oder den ehemaligen Botschafter Bullitt gemeint, die beide früher in Moskau waren. Stalin, der Mörder von Millionen seines eigenen Volkes, sei nun plötzlich in den Augen ehemaliger Botschafter ein Mann von großer Weisheit. In bitteren Worten habe der Erzbischof seine Verachtung über „Juwelenbedeckte Denker Washingtons“ fundiert, welche die kommunistische Regierungsform unterstützten und Roosevelts Hilfsprogramm für die bolschewistische Armee lobten. Diese „verachteten Existenzen“, diese schwachköpfigen Hollywood-Intellektuellen, diese Sprößlinge von Millionärsfamilien, diese Universitätsprofessoren und Literaten drehten sich wie eine Wetterfahne, um den Kommunisten Piesebrodienste zu erweisen. Die Vereinigten Staaten kämpfen heute mit Stalin, dem größten Mörder, den die Welt gekannt, Seite an Seite.

# Generalfeldmarschall von Witzleben 60 Jahre alt

Am 4. Dezember beging Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, seinen 60. Geburtstag. Einer alten Offiziersfamilie entstammend, wurde er 1881 in Breslau geboren. 1892 trat er in die Kadettenanstalt in Wahlstatt ein, 1901 als Leutnant in das Grenadierregiment König Wilhelm I., 2. Bataillon, Nr. 7 in Liegnitz. 1910 wurde er zum Oberleutnant, 1914 zum Hauptmann befördert.

Als der Weltkrieg ausbrach, war Erwin von Witzleben Brigadeadjutant und rüdte mit der 19. Inf.-Brigade an die Westfront. Als Kompanieführer und Bataillonskommandeur nahm er an den großen Angriff- und Abwehrschlachten des Westens teil, u. a. auch mit Auszeichnung an den harten Kämpfen der Verdun-Front bei Fort Vaux. Später erfolgte seine Beförderung in den Generalstab.

Nach dem Zusammenbruch blieb Hauptmann von Witzleben beim 100 000-Mann-Heer. Im Jahre 1930 wurde er zum Oberstleutnant befördert und zum Chef des Generalstabes der 6. Infanteriedivision in Münster ernannt; 1931 übernahm er als Oberst das Kommando des Infanterieregiments 8 in Frankfurt an der Oder. 1934 wurde er zum Generalmajor befördert, zum Kommandeur der 3. Infanteriedivision ernannt und damit Befehlshaber im Wehrkreis III (Berlin-Brandenburg). 1935 erfolgte seine Beförderung zum Generalleutnant und seine Ernennung zum Kommandierenden General des III. Armeekorps. Am 1. Oktober 1936 wurde er zum General der Infanterie befördert, und zwei Jahre später zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2 ernannt.

Bei Ausbruch des Krieges 1939 übernahm General von Witzleben die Führung der 7. Armee, der zwischen Mosel und Rhein der Schutz der deutschen Westgrenze anvertraut war. Hier schlug er im September 1939 die Angriffe der Franzosen gegen den Westwall ab, säuberte den deutschen Boden vom Feind und sicherte so den in Polen kämpfenden Hauptkräften des deutschen Heeres die Rückentdeckung. In Anerkennung dieser Leistung wurde er im Oktober 1939 zum Generaloberst befördert. In die große Schlacht in Frankreich im Sommer 1940 griff die Armee von Witzleben in besonders wirksamer Weise ein, indem sie die für unüberwindlich gehaltene Maginot-Linie im Saarpergebiet durchbrach. An der darauffolgenden Einseilung des französischen Oberheeres war seine Armee entscheidend beteiligt. Für die hervorragende Führung und musterghültige Haltung der Truppe verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 23. Juni 1940 dem Generalobersten von Witzleben das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach Beendigung des Westfeldzuges wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt, und im Oktober desselben Jahres mit der Führung einer Heeresgruppe beauftragt.

# Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Italienisch-rumänisches Handelsvertragsabkommen.** In Bukarest wurde ein vom 2. Dezember datiertes rumänisch-italienisches Abkommen unterzeichnet, das die Abwicklung des gesamten Handelsverkehrs zwischen Italien und Rumänien bis zum 30. Dezember 1942 regelt.

**General Roscardo, der bekannte Verteidiger des Atazar, der sich auf einer Reise zu der spanischen Division an der Ostfront befindet, wurde vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, in seinem Hauptquartier empfangen.**

**Christian Sinding gestorben.** Das norwegische Telegrammbüro meldet: Der bekannte norwegische Komponist Christian Sinding ist am Alter von 85 Jahren gestorben.

**Wegen Aenderung der diplomatischen Beziehungen Mexikos.** Der Senat lehnte den Antrag des Senators Vidal Diaz Mundos aus Vera Cruz ab, der den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Deutschen Reich und Italien sowie die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion und zu de Gaulle forderte. In dem Gutachten der Außenkommission heißt es, der Antrag sei abzulehnen, weil das Staatsobershaupt, nicht aber der Senat die Außenpolitik leitet.

**Kabinettswechsel in Albanien.** Das albanische Kabinett Veraci ist, wie Agenzia Stefani aus Tirana meldet, am Mittwoch zurückgetreten. Der Statthalter dankte dem bisherigen Ministerpräsidenten und den scheidenden Ministern für die jetzt zweieinhalb Jahren unter außerordentlich schweren Bedingungen geleisteten Dienste und betraute den Senator Mustafa-Merika Krupa mit der Aufstellung des neuen Kabinetts, das am Donnerstag vor dem Statthalter den Eid ablegte.

**Neue Reichsarbeitsordnung für das Baugewerbe.** Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Sonderbeauftragte für das Baugewerbe hat eine Reichsarbeitsordnung erlassen, die eine Neuregelung der allgemeinen Arbeitsbedingungen im Baugewerbe enthält. Sie tritt am 1. März 1942 in Kraft.

**8,2 Milliarden Dollar für USA-Rüstung zulässig bewilligt.** Der Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses bewilligte am Mittwoch die von Roosevelt beantragten zusätzlichen rund 8,2 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke. Der Betrag dient u. a. dem Ausbau der Armee.

**Englands jüdischer Krieg ohne Judenkrieg.** Im englischen Oberhaus erklärte der Staatssekretär für die Kolonien, Lord Rennie, das Kriegsministerium habe die Forderung Cholim Weizmans auf Errichtung eigener jüdischer Regimenter unter jüdischer Führung endgültig abgelehnt. Wie der Abgeordnete Wedgwood gleichzeitig nach einem Bericht der „Times“ im Unterhaus mitteilte, habe sich das britische Kriegsministerium gegen die Aufstellung besonderer jüdischer Verbände deswegen ausgesprochen, weil seiner Meinung nach „berartige jüdische Verbände außerordentlich unpopulär“ wären.

# Aus Stadt und Land

Altenteig, den 5. Dezember 1941

Verdunkelungszeit: 5. Dezember von 17.25 bis 9.04

# Die Lebensmittelzuteilung

Hilfsfrüchte, Bohnenlaffee, Butterfahmalz

In der 3. Zuteilungsperiode vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 sind beim Kartensystem für Lebensmittel folgende Bestimmungen heranzuziehen: Die laufenden gewöhnlichen Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Käse, Quark, Teigwaren, Kaffee-Ersatz, und Zusatzmitteln, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver bleiben gegenüber der 20. Zuteilungsperiode unverändert. Alle Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, erhalten in der 31. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hilfsfrüchten. Die Abgabe erfolgt auf Abschnitt R 27 der 20. Nahrungsmittelkarte für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren. Außerdem erhalten alle Verbraucher, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz und Zusatzmitteln wahlweise 60 Gramm Bohnenlaffee, und zwar auf die durch ein „R“ verbundenen Abschnitte R 24 und R 25 der 20. und blauen Nahrungsmittelkarte 31 für Normalverbraucher. Personen ohne ständigen Aufenthaltsort können gegen Vorlage der Wanderpersonalkarte Zuteilung auf ihre Nahrungsmittelkarte 31 ohne Vorbestellung beziehen. Aus der Sammelversorgung Entlassene (nicht vorübergehend beurlaubte) und Umziehende erhalten von den Ernährungsämtern eine Bescheinigung zum Bezug von Bohnenlaffee ohne Vorbestellung. Die Ernährungsämter sind auch angewiesen, den Wehrmachtssoldaten, soweit sie mindestens eine Woche Urlaub haben, der ganz oder zum Teil in die 31. Zuteilungsperiode fällt, Berechtigungscheine über 60 Gramm Bohnenlaffee auszuhandigen. Bei Wehrmachtssoldaten hat eine Anrechnung auf die Kaffee-Ersatz-Rationen zu unterbleiben.

Von der 31. Zuteilungsperiode ab werden Johann bis auf weiteres an Normalverbraucher und Jugendliche von 14 bis 18 Jahren sowie an die entsprechenden Verbrauchergruppen der Selbstversorger mit Butter (Inhaber der Reichsleitkarten SB 1 und SB 5) 60 Gramm Butterfahmalz ausgegeben und dafür die Ration an Schweinefleisch auf die Hälfte herabgesetzt. Infolgedessen betragen die Rationen von der 31. Zuteilungsperiode ab 62,5 Gramm Speck oder Schmalzrohstoff (bzw. 50 Gramm Schweinefahmalz) und 50 Gramm Butterfahmalz. Die übrigen auf die Reichsleitkarten zu beziehenden Rationen bleiben unverändert. Auch hier ist für Personen ohne ständigen Aufenthaltsort sowie für die aus der Sammelversorgung Entlassenen und die Umziehenden, ferner auch für diejenigen, die wohnen dem 15. Dezember 1941 und dem 11. Januar 1942 das 14. Lebensjahr vollenden, die Möglichkeit des Bezugs von Butterfahmalz ohne Vorbestellung vorgesehen. Auf die neue Reichsleitkarte für Marmelade (wahlweise Zucker) können die Verbraucher wieder statt 700 Gramm Marmelade je Zuteilungsperiode je 450 Gramm Zucker beziehen. Der Reichsernährungsminister weist noch darauf hin, daß in der 33. Zuteilungsperiode, vom 9. Februar bis 8. März 1942, wiederum 60 Gramm Bohnenlaffee wahlweise bezogen werden können, den abermals vorausbestellt werden muß.

# Das Weihnachtsoffer

Ein Opfersonntag im Weihnachtsmonat — das ist ein Tag von besonderer Bedeutung. In keinem anderen Monat des Jahres werden wir uns so stark der großen Gemeinschaft, des Lebens- und Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes bewußt wie gerade vor Weihnachten. Diese Wochen schlingen um die Heimat ein starkes Band der Zusammengehörigkeit, des Miteinanders, des Zusammenlebens. Es gibt kein beglückenderes Bewußtsein für unsere kämpfenden Männer an der Front als dieses: daß ihre Mütter, ihre Frauen und Kinder in bester Hut sind, daß das ganze Volk ihnen



143. Fortsetzung.)

Sie sah an seinem Bett und betrachtete mit furchtsamen Augen die merkwürdige Vorrichtung, die man da getroffen hatte, denn er lag noch im Streckverband. Ihre Hand umschloß still und warm seine feuchte, unruhige. Aber sie redeten geräusche Weile gar nichts und wußten, daß es auch nicht notwendig war.

Dennoch mochte der Peter fühlen, daß die Walp jetzt in aller Stille einen stolzen Traum begrub: das Bild, das sie immer vor sich gesehen hatte, den ruhig schreitenden Mann hinter dem Pflug, den kraftstrotzenden, herrenmäßigen, der dem Moor seinen Meister zeigte, der es mit Eien schlug, aufreiß bis ins Letzte, wo die verborgene Fruchtbarkeit lag.

„Wirst mich nimmer brauchen können, Walp, wenn ich ein Kräppel bleib —“, sagte der Peter zögernd.

Aber die Walp lächelte. Und da wußte sie nun plötzlich, daß ein Ding über Hof und Erde ging und ein weit Größeres war — das GröÙte unter allen, nicht gebunden an den Staub — der selbige Flügelschlag des Herzens, die Liebe.

Sie nahm sein Gesicht zwischen ihre rauhen, zerarbeiteten Hände.

„Dat mancher Bauer schon im Krieg sein Bein verloren und ist doch ein Bauer geblieben —“

„Und überhaupt wirst wieder gesund!“ Es war die Rake, die das sagte. Sie zwangte die Walp beiseite und legte den Mittelbuschen auf das Ducket, gerade an die Stelle, wo es sich so hoch und bedenklich spannte über dem zerbrochenen Bein. Aber das inwardige Gewisper, das niemand hörte, das man kaum aus einem Faden der Rundwinkel ablesen konnte, das war der uralte leidenschaftliche „Bespruch“: Wein zu Beine soll sich süßen, Blut zu Blute soll sich regen —

Als die Alte solcherart ihre Pflicht getan zu haben glaubte, wurde sie lebendig und plauderflink wie ein Rühlwasser. Sie redete dem Peter tröstend zu, füllte ihn bis

obenan mit ihrem festen Glauben und Hoffen, sie sagte ihm, daß über eine kleine Weil' das Frühjahr käme und damit auch der steigende Saft in den Menschenadern.

„Dat ja g'undes Blut, Peter! Das tittet dir den Beinbruch auseinander, daß keine Racht mehr zu spüren ist —“

„Aber laufen lernen muß ich wieder wie ein kleines Kind —“

„Dann bist einstweilen mein Kind, Peter!“ Das sagte die Walp und alle drei mußten laut darüber lachen.

Als die Alte und die Junge abends im Omnibus wieder heimfuhren, war die Walp recht getrübt und schüßte an der Stelle, wo sie morgens noch ihr schweres Herz wie einen Stein gespürt hatte, etwas ganz Neues, Größeres und Reicheres als vordem, etwas wie ein Licht, das Wärme und Outfein ausstrahlte. Unverschieden fiel ihr die Elis ein. Und aus ihrem tiefen Herzensdank heraus, den sie gegen das Schicksal hegte, weil es ihr den Peter gelassen hatte, versprach die Walp in aller Stille, daß sie auch der Elis helfen wolle, einzutreten in den gleichen Glanz der Liebe, der sie nun selber schmückte und beglückte. Bloß eine einzige Schwester hab' ich! dachte die Walp. Und die soll' ich mir nicht gewinnen? Einen so blutnahen Menschen —

„Gleich wenn ich heimkomm' red' ich mit ihr!“ sagte die Walp aus ihrem tiefen Nachdenken heraus. „Die Elis soll auch heiraten. Werden wir schon einen Nichten finden für sie. Braucht ja nicht grad der Lorenz zu sein.“

„Wißt sie denn noch einmal anstehern, wo sie doch schon mehr g'friedt hat, wie ihr zuseht?“

„Ich will nicht so genau sein bei ihr. Ich mag überhaupt nimmer soviel rechnen. Was steht denn am härtesten zwischen den Menschen? Allerweil das Geld —“

Mit einer unbewußt schenkenden Gebärde öffnete die Walp ihre magere Hand, der sie bisher nur das Festhalten, das Behren und Wahren beigebracht hatte. Jetzt war diese Hand in einer Schwenderlaune. Die Walp wollte schenken und opfern, ein Rausch der Dinge hatte sie erfährt, der mit dem Peter alle Welt einschloß.

„Du mußt selber wissen, was der Hof verträgt!“ Die Rake sagte es hart und abschließend. Da rüchete sich nun, daß die Elis sich mit der Alten nie verstanden hatte; denn dieser dünnlippige Altweibermund verriet jetzt ein böses Geheimnis, das die Elis in dieser Stunde das so jäh und warm erwachte Herz der Schwester kostete.

Rake erzählte die Geschichte jener Spuknacht auf dem Moorhof.

„Warum sagst mir das erst heut?“ Rauh fragte die Walp. Auf ihrem Gesicht lag der jörnig rote Widerschein von regenschwerem Abendgewölk, das durch die Omnibusfenster schimmerte.

„Ich hab' s mir für eine besondere Stund' verspart —“, Beschiedigt leckte die Alte mit ihrem spitzen Fingerglein sich über die trockenen Lippen.

„Ich weiß nicht, ob das jetzt gut war, Rake“, sagte die Walp. In ihrer Stimme war Trauer.

Sie liegen aus an einer Bedarfshaltestelle, die eine der einsamsten und abgelegensten war, nichts als eine verwaschene Tafel mit den unleserlichen Fahrzeiten und daneben ein morscher Wegweiser. Hier verkehrte zwischen Buschwerk und Baumrüppeln die jadedünne oder torfbranne Brandung des großen Moores. Und da hinein wanderten Rake und Walp.

Es regnete wieder. Breite Fahnen aus Wind und hangendem GemöÙ klafften nieder auf das ungeführte Land.

„Wir hätten früher heimfahren müssen“, sorgte sich die Walp. „Rake, wirst es denn dermaßen können? So ein Stück beschwerlichen Weg noch —“

Die Alte kämpfte mit ihrem Schwingen und antwortete nicht. Wohl eine halbe Stunde gingen sie schweigend, die Dunkelheit brach ein, und zuweilen hatte die Walp das unbestimmte Gefühl, allein zu sein, mütterseelenallein. In der Walp war es wieder dunkel geworden, ausgeblasen das freundliche Flämmchen, das um den Namen Elis getanz hatte.

Da floß sie ein leichtes Teufzerlein an, das von der Rake herüberkam: „Kauf nicht so, Walp!“

Die Walp war in einen regelrechten Sturmschritt verfallen. Jetzt hielt sie erschrocken inne.

„Geht's noch, Rake, bei dir?“ fragte sie bekommen. Was sollte sie denn anfangen, wenn Rake plötzlich die Kraft verließ? Es war unklar gewesen, die Alte mit in die Stadt zu nehmen. Aber sie hatte selber solange gebettelt, wollte unbedingt den Peter sehen, und auch die Walp war froh gewesen, unterwegs einen Menschen zu haben, mit dem man über die schweren Peterforgen reden konnte. Und dann, hatte die Rake nicht auch den tiefen Blick, der jede Krankheit anspricht, das SterbemüÙen oder Wiedergefunden? Auf Rakes Augen konnte man sich verlassen.

(Fortsetzung folgt.)



wehren zur Seite steht, wenn es notwendig ist. Kriegswinterhilfswert im Weihnachtsmonat — das bedeutet, daß unsere Herzen doppelt stark die Verantwortung für alle diejenigen fühlen, die uns zur Betreuung anvertraut sind, für alle, die nicht aus eigener Kraft irgendwelcher Schwierigkeiten Herr werden können, daß wir aber zugleich stolz darauf sind, an der verantwortungsvollen Sorge für die Gesunderhaltung unseres Volkes, für das Heranwachsen einer starken, gesunden Generation mitzuhelfen zu dürfen.

An diesem Opferfesttag gehen unsere Gedanken zu den Männern, die in harten Ringen den hellschweißenden Weltfeind zu Boden schlagen. Sie haben mit Härter die Dankbarkeit empfunden gegen die kämpfenden Männer, die die Heimat vor dem Einbruch des tödlichen Chaos beschützt haben, als in diesem Weihnachtsmonat und nie ist es uns härter zum Bewußtsein gekommen, daß das gewaltige Opfer, das heute Tausende deutscher Männer an Blut und Leben bringen, nur aufgewogen werden kann durch die ganze unerschütterliche Treue des Herzens, durch die Treue der Heimat, die zu jeder Stunde bereit sein muß, sich dieses Opfers würdig zu zeigen.

Dieses Treuebekenntnis soll im Weihnachtsmonat härter sein als je zuvor. In unserer Spende liegt unser Dank und unser Wille umschlossen.

**Vom Standesamt Altensteig**

November 1941

Geburten: Gustav Kalmbach, Kaufmann, 3. St. Geseiter 1 Tochter; Felix Kłohowski, Bäcker und Konditor, 3. St. Schiffe, 1 Sohn.

Storbefälle: Günter Kłohowski, Sohn des Felix Kłohowski, Karl Friedrich Kille, Steuerassistent, 61 Jahre alt.

**Verdunkelungs-Erleichterung für Ladengeschäfte**

Um der Bevölkerung die Einkaufsmöglichkeiten und den Verkehr in den frühen Abends- und Morgenstunden zu erleichtern, kann auf Anordnung des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshabers der Luftwaffe auch in Württemberg ab sofort nachstehende Verdunkelungs-erleichterung bis 19 Uhr und ab 6 Uhr eintreten:

Ladengeschäfte können in dem untersten Stockwerk bei gewöhnlicher Innenbeleuchtung der Verkaufsräume von der Verdunkelung der Schaufenster und Ladentüren absehen. Bei etwaigem Fliegeralarm während der Zeit dieser Verdunkelungs-erleichterung ist sofort einwandfrei zu verdunkeln oder die Beleuchtung abzuschalten. Jegliche Lichtreflexe und Beleuchtung der Schaufenster ist untersagt.

Im übrigen gelten die Vorschriften über die Verdunkelung in vollem Umfange.

\* **Weihnachtsspendungen rechtzeitig aufgeben!** Groß ist die Enttäuschung, wenn am Weihnachtabend das erwartete Paket oder Päckchen ausbleibt. Das ist zu vermeiden, wenn die Sendung in der ersten Dezemberwoche, spätestens aber in der zweiten Dezemberwoche zur Post eingetieft wird.

\* **Nur brauchbare Grammophonapparate und gut erhaltene Schallplatten spenden!** Die Reichspropaganda-Abteilung der NSDAP teilt zu dem Aufruf des Reichspropagandaleiters zur Spende von Grammophonapparaten und Schallplatten für die Soldaten ergänzend mit: Die Sammlung wird von den Politischen Leitern der NSDAP in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember 1941 durchgeführt. Gelammelt werden Koffer- und Tischapparate sowie gut erhaltene Schallplatten. Selbstverständlich dient die Sammlung nicht dazu, alte unbrauchbare Instrumente aus den Haushaltungen zu entfernen, sondern es sollen nur Apparate gespendet werden, die ohne Reparaturarbeiten direkt an die Front gesandt werden können. Größter Wert wird auf Schallplatten mit guter Unterhaltungsmusik gelegt. Die Musik soll unseren Soldaten Unterhaltung und Entspannung bringen! Um den Sammiern die Arbeit zu erleichtern, werden die Volksgenossen aufgefordert, ihre Spenden nach Möglichkeit zur zuständigen Ortsgruppen-Geschäftsstelle der NSDAP zu bringen. An einem der obgenannten Tage werden die Verkaufsträger der Partei in jedem Haushalt nachfragen, um Spenden entgegenzunehmen. Die Spender erhalten eine künstlerisch wertvolle Urkunde.

\* **Weihnachtsspendungen und Neujahrsspendungen.** Weihnachtsspendungen und Neujahrsspendungen können in bestimmtem Umfang eisen gespart werden. Sie sind, soweit sie eisen gespart werden, von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) einschließlich des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer (Lohnsteuer) und von den gesetzlichen Beiträgen zur Sozialversicherung befreit. Sie sind, soweit sie nicht eisen gespart werden, steuerpflichtig und, wenn der Arbeitnehmer der Beitragspflicht zur Sozialversicherung unterliegt, sozialversicherungs-pflichtig. Diese Regelung gilt für alle Arbeitnehmer, auch für solche, die zum Wehrdienst, zum Reichsarbeitsdienst oder zu ähnlichen Dienstleistungen rüberufen sind. Es können nur solche Weihnachtsspendungen und Neujahrsspendungen eisen gespart werden, die in der Zeit vom 15. November eines Kalenderjahres bis zum 15. Januar des folgenden Kalenderjahres gezahlt werden. Arbeitnehmer, die sich außerhalb der Grenzen des Reichsgebietes aufhalten, können von der diesjährigen Weihnachtsspendung oder Neujahrsspendung auch dann noch eisen sparen, wenn die eiserne Sparscheinklärung dem Arbeitgeber spätestens am 31. März 1942 zugeht.

\* **Günstige Geburtenzahlen der Großstädte.** Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts für das dritte Vierteljahr 1941 war die Heiratshäufigkeit in den deutschen Großstädten weiterhin zufriedenstellend. Es wurden 51 499 Familien neu gegründet. Die Geburtenziffer betrug nur 0,7 auf 1000 Einwohner weniger als im dritten Vierteljahr 1940. Die Geburtenhäufigkeit zeigte im September eine für die Kriegsverhältnisse starke Erhöhung nicht nur gegenüber den Vormonaten, sondern auch gegenüber den entsprechenden Monaten der Vorjahre. Fast 39 000 Kinder wurden im September in den 82 Großstädten geboren, 4 Prozent mehr als im September 1940 und sogar fast 17 Prozent mehr als im September 1937. Im dritten Vierteljahr 1941 wurden in den Großstädten über 106 000 Kinder geboren. Die Geburtenziffer liegt damit höher als im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre. Für die ersten neun Monate des Jahres insgesamt ergibt sich allerdings ein Rückgang der Geburtenzahl gegenüber dem Vorjahr, der jedoch nur 7,6 Prozent erreichte.

Gefallen. Die Kämpfe im Osten haben einen weiteren Altensteiger Sohn gefordert. Im Alter von 30 Jahren erlitt Friedrich Ottmar, ein Sohn von Frau Philipp Ottmar, Cottler, hier, den Heldentod. Friedrich Ottmar ist schon viele Jahre in Tutzlingen tätig. Er ist aber hier als stiller, ruhiger Mensch in bester Erinnerung. Ehre seinem Andenken.

**Schauen,** 4. Dez. (Gefallen) Am 10. Oktober ist der 29 Jahre Karl Walz, ältester Sohn des im Ruhestand lebenden Straßenswarts Johann Walz, bei der Abwehr eines feindlichen Durchbruchversuches vor Wiasma gefallen, wo er auch begraben liegt. Mit ihm ist fast zugleich die Witwe Maria Theurer in gleich schweres Leid gekommen. Ihr 27jähriger Sohn Georg Theurer ist am 6. Nov. auf dem Transport zum Hauptverbandssplatz an seinen schweren Verwundungen gestorben. Sein Grab ist in der Nähe des Bahnhofs Wolokolamski. Beide Krieger waren ihrem Beruf nach Schreiner.

**Freudenstadt,** 4. Dez. (75 Jahre alt.) Heute Donnerstag feierte Frau Lina Schäfer geb. Faltl, Oberamtsbaumleisters-Witwe, Adolf-Hitler-Str. 6, den 75. Geburtstag.

**Herrenalb,** 5. Dez. (Der älteste Köhler vom Gaistal) Nach einem arbeitsreichen Leben starb der älteste Köhler des Gaistals, Karl Schuhmacher, nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren. Von Jugend an ließ er seine Knie in den Schwarzwaldbergen rauen. Er erfreute sich bis ins hohe Alter bester Gesundheit. Ein großes Trauergefolge geleitete ihn zur letzten Ruhestätte.

**Mulendorf, Kr. Ravensburg,** 4. Dez. (Flammenfod.) Bei einem Zimmerbrand in der Dachkammer eines mitten in Mulendorf liegenden Hauses fand eine 72 Jahre alte, alleinstehende Frau den Tod. Man nimmt an, daß die Frau bei einem Sturz ihre Petroleumlampe mitgerissen hat und in ihrer Unbeholfenheit sich nicht mehr vom Boden erheben konnte. Als die Feuerwehr den Brand gelöschte, konnte nunmehr die verlassene Leiche geborgen werden.



**Loba-Creme für Schuhe**  
Auch hier bürgt der Name **Loba** für Qualität.  
Sie erinnern sich sicher noch gerne an **Loba-Bohnerwachs** und **Loba-Beize** die Wasserechte, die später wieder zu erhalten sein werden.

Verleger und Schriftleiter Dieter Lauh, 3. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauh in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Lauh, Altensteig, 3. St. Preis: 3 gültig

**Zuerst nach ATA greife - denn ATA spart viel Seife!**  
Beim Säubern vieler Dinge in Küche und Haus — beim Reinigen schmutziger Hände.



**Amfliche Bekanntmachungen Kreis Calw**

**Verkaufssonntage vor Weihnachten**  
Für den Verkauf an Sonntagen vor Weihnachten wird in diesem Jahre ausnahmsweise nur ein Sonntag, und zwar der 14. Dezember 1941 freigegeben. Die Verkaufszeit wird an diesem Tag auf 13—17 Uhr festgesetzt. Die Inhaber öffentlicher Verkaufsstellen (ausgenommen Lebens- und Genussmittelgeschäfte, sowie die Kohlenhandlungen und solche Geschäfte, für die allgemein eine Mindestverkaufszeit von 15—18 Uhr gilt) sind verpflichtet, während dieser Zeit offenzuhalten.  
Mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme der Geschäftshausmitglieder über die Weihnachtzeit kann die zum Ausgleich zu gewöhnliche Freizeit ausnahmsweise in die Monate Januar und Februar 1942 gelegt werden.  
Calw, den 4. Dez. 1941. Der Landrat.

**Zuteilung von Futtermitteln für Pferde**  
Auf den Abschnitt 10 der Futtermittelscheine für Pferde kommen für die beiden Monate Januar und Februar 1942 je Pferd bis zu 300 kg Pferdefutter zur Verteilung. Voraussetzung für die Belieferung ist, daß der Abschnitt 10 entsprechend meiner Bekanntmachung vom 16. April 1941 mit meinem Dienststempel versehen ist.  
Zur Sicherung der Belieferung haben die Tierhalter die Abschnitte 10 der Futtermittelscheine für Pferde bis spätestens 10. Dezember 1941 einem Futtermittelversteiler zu übergeben. Die Verteiler haben die Abschnitte mit dem sofort gebündelt (getrennt nach den auf der Rückseite der Abschnitte aufgedruckten Teilmengen) zur Ausstellung von Bezugsscheinen vorzulegen. Die Bezugsscheine sind bis spätestens 20. Dezember 1941 einem Großversteiler weiterzugeben. Nach diesem Zeitpunkt beim Großversteiler eingehende Bezugsscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.  
Calw, den 3. Dezember 1941. Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Ein Paar **Zugochsen**  
28—29 Jtr. schwer, verkauft  
Phil. Großmann, Wart



Gebrauchten, schwarzen **Damenmantel**  
große Figur, hat zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.  
**Ebershardt**  
Verkaufe eine junge **Ruh**  
samt dem ersten Kalb  
Schmelze, Schmied



**Standort Altensteig**  
Am Sonntag, den 7. Dez. findet im Gasth. zur Traube eine **Bersammlung der Jugend** statt.  
DZ., BDM. und WM. treten punkt 14.30 Uhr am Marktplatz, DZ. um 13.30 Uhr auf dem Sportplatz an.  
**Bilder** empfiehlt die **Buchhandlung Lauh, Altensteig**

**„Grüner Baum“ Lichtspiele**  
Samstag 19.30, Sonntag 15.30 und 19.30 Uhr  
**Traummusik**  
Ein Tobis-Film mit Marie Harel, Lissi Waldmüller, Albrecht Schoenhals, Werner Hinz, Axel von Ambesser, Elsa Wagner  
Benjamins Gigli  
Spilleitung: Geza von Bolvary  
Musik: Peter Kreuder und Riccardo Zandonai  
Ein musikalischer Film, der neben schönen Opernszenen — von Benjamins Gigli herrlich gesungen — großartige Revuebilder bringt. Ein Film, der an der dramatischen Laufbahn eines jungen Komponisten und einer schönen Opernsängerin den Zauber und die Kraft der Musik aufzeigt, die hier zur Macht des Schicksals wird.  
[Jugendliche sind nicht zugelassen.]  
**Wochenschau**

**Alles für die Schule** finden Sie in der **Buchhandlung Lauh Altensteig**

Altensteig, 5. Dez. 1941  
Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein herzenguter Mann und Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Friedrich Ottmar** Geseiter in einem Art.-Reg. im hoffnungsvollen Alter von 30 Jahren im Osten an 20. Okt. in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland den Heldentod erlitten hat.  
In tiefem Schmerz Die Gattin: Rosa Ottmar geb. Haug mit Kind Doris, Tutzlingen Familie Philipp Ottmar mit Angehörigen Familie Georg Haug mit Angehörigen Tutzlingen

**Trauer-Karten Trauer-Briefe**  
Liefert rasch und billig die **Buchdruckerei Lauh, Altensteig**

**Knoblauch**  
Seit 2000 Jahren bekannt  
Heute in Form von **Knoblauch-Beeren**  
„Immer jünger“  
Geschmack- und geruchfrei.  
Monatsration 1 Maß  
In Apotheken u. Fachdruggeschäften  
Achten Sie auf die ganz weiße Packung!

